

Kardinal Schönborn zum Ramazan

Der islamische Fastenmonat Ramadan ist für die Christen ein guter Anlass, um mit den Muslimen ins Gespräch zu kommen. Dies betont Kardinal Christoph Schönborn in einem Artikel für die Monatszeitschrift "Yeni Nesil Gazetesi", die in Wien und Niederösterreich kostenlos an die türkischen Familien verteilt wird.

Im Gespräch über die Gebote Gottes könnten Christen und Muslime darüber nachdenken, wie sie gemeinsam - "jede Glaubensgemeinschaft auf ihre eigene Weise" - diese Gebote in die Praxis des Alltags umsetzen können. Wörtlich schreibt der Wiener Erzbischof: "Möge Gott uns alle in der Liebe zu Ihm als Kinder der einen Menschheitsfamilie verbinden".

Kardinal Schönborn erinnert in seinem Beitrag für die türkischsprachige Zeitschrift an die hohe Bedeutung des Fastens für die Christen. Jesus Christus selbst habe 40 Tage in der Wüste gefastet, bevor er sein öffentliches Wirken begann: "In seinem Fasten sehen wir die Reinigung der Seele und des Leibes von allen falschen Bindungen an Besitz, Macht und Ansehen. Jesu Verhalten ist für uns Christen darum das Vorbild für unser eigenes Fas-

ten. Wir sollen uns ganz dem Auftrag Gottes zur Verfügung stellen". Zugleich zitiert der Wiener Erzbischof die vom Propheten Jesaja im Alten Testament formulierten Kriterien für ein Fasten nach dem Herzen Gottes: "die Fesseln des Unrechts zu lösen, die Stricke des Jochs zu entfernen, die Versklavten freizulassen, jedes Joch zu zerbrechen, an die Hungrigen dein Brot auszuteilen, die obdachlosen Armen ins Haus aufzunehmen".

Positiv würdigt Kardinal Schönborn die islamische Tradition des "Iftar"-Essens (Fastenbrechen am Abend), zu dem Andersgläubige eingeladen werden. In Wien sei es schon Tradition, dass muslimische Organisationen und Familien ihre österreichischen Nachbarn und explizit auch christliche Gemeinden dazu einladen. Diese Initiative habe eine Bewegung ausgelöst, die Muslime und Christen einander wirklich näher bringt. Das Miteinander sei wegen unterschiedlicher Verhaltensweisen und der Sprachprobleme nicht immer einfach. Doch sei dieses Zusammenkommen von Familien und Glaubensgemeinden "die Grundvoraussetzung für das große Ziel eines Dialogs der Religionen".

5.9.08 (KAP)